



Bild: Markus P. Stähli

**Tierbild mit Tiefe** vom Zweikampf der Steinböcke in den Ostschweizer Alpen.

# Als atmete das Bild

**Tierfotografie** Stundenlang liegt der Rheintaler Wildtierfotograf **Markus P. Stähli** auf der Lauer, mit Stativ und Kamera bestückt, um im richtigen und kurzen Moment abzudrücken. Das Resultat sind beeindruckende Tierbilder, die Bücher, Magazine und Ausstellungen zieren. **Bruno Knellwolf**

**E**in einziger Blick auf die Bilder von Markus P. Stähli – und: plötzlich steht man mitten im Wald, erklimmt zusammen mit dem Fotografen die Berge und ist überrascht, wie nahe der stattliche Hirsch steht, wie arglos einem das Reh in die Augen blickt. Die Tiere auf den Bildern scheinen zu atmen, zu blinzeln, obwohl man doch weiss, dass es sich nur um eine Momentaufnahme handelt – festgehalten auf Papier.

Hinter solchen Bildern vermutet man den Profi, den Berufsmann. Doch die Wildtierfotografie von Markus Stähli ist seine Berufung, sein Hobby von Kindsbeinen auf, wie er im Sitzungszimmer des Rathauses von Grabs erzählt. In diesem Haus arbeitet der Wildtierfotograf als Gemeindegemeinschreiber, wenn er nicht auf der Pirsch ist im nahen Alpstein, in den Bündner Bergen oder auch nur an einem Waldrand im Werdenberg.

## Sohn des Fischereiaufsehers

Sein neuestes Buch über den Rothirsch (siehe Kasten) hat Stähli seinem Vater gewidmet: «Im Andenken an meinen Vater» steht darin über einem Bild einer Hirschkuh, die sanft an ihrem Kalb schnuppert. «Mein Vater war Fischereiaufseher in Wangs», erzählt Stähli. Mit ihm machte er seine ersten Schritte in die Natur. Er begleitete den Vater bei der Arbeit wie auch in die Berge. Den Zehnjährigen faszinierten die

Schönheiten der Natur, mit wachen Augen freute er sich an seinen Begegnungen mit Wildtieren im Pizolgebiet. Dort sah der Knabe im Fels kletternd Steinböcke und Gemsen. Und wollte sie am liebsten festhalten – wenn möglich mit einer Fotokamera.

Sein Wunsch war dem Vater Befehl, der ihm mit Freude seine alte Voigtländer schenkte. Mit seiner Kamera in Händen, ohne Automatik, ohne Zoom, nur mit einem Objektiv, machte sich der junge Markus auf, um auf Film zu bannen, was ihn begeisterte.

Der Fotograf war geboren. Aus der Schwärmerei wurde mit den Jahren ein Hobby. «Das entscheidende Erlebnis hatte ich dann Anfang Zwanzig», erzählt Stähli. Mit seiner jetzigen Frau Therese reiste er nach Kanada, «und dort hat es

mir den Ärmel reingezogen». Die ursprüngliche Natur, die Bären, die Wapiti-Hirsche: das alles überwältigte ihn, liess ihn zu Hause eine Spiegelreflex-Ausrüstung kaufen und zum Wildtierfotografen werden, der er heute 25 Jahre später ist.

## Genau geplante Pirsch

Stähli fotografiert in der Schweiz und im Ausland während seiner Ferien. Ansonsten schweift er durch die St. Galler und Bündner Berge. Gerade jetzt wenn die Tage lang sind. «Es ist ein Glück im St. Galler Rheintal zu wohnen, die Natur ist sehr nahe», sagt Stähli. Gefragt ist dabei nicht nur die Fototechnik. Die Pirsch mit der Kamera muss genau geplant sein: Wann stimmt das Licht, wie verhalten sich die Tiere, wo halten sie

sich wann auf und vieles mehr. Diese naturwissenschaftlichen Kenntnisse hat sich Stähli über all die Jahre angeeignet. «Das Fotografieren ist nur zehn Prozent der Arbeit», sagt er. «Das Wichtigste ist die Geduld.»

So sitzt Markus Stähli dann oft stundenlang ruhig an einem Ort, mit 20 Kilogramm Gepäck und Stativ. Manchmal mit einem Tarnzelt, das auch Vogelbeobachter und Tierfilmer benutzen oder im Auto, weil die Tiere auf dieses Gefährt sehr entspannt reagieren. Der Wildtierfotograf versucht bis auf 50 oder 100 Meter ans Tier heranzukommen, bei einem Vogel lieber noch näher. «Ich will die Tiere ungestört in ihrem natürlichen Verhalten zeigen», sagt Stähli. «Deswegen arbeite ich mit langen Brennweiten und acht- bis zehnfacher Vergrösserung.»

## Tiere sind uns überlegen

Gute Möglichkeiten bieten auch die sogenannten «Hides», das sind fest eingerichtete Beobachtungsplätze in Naturschutzzentren wie zum Beispiel im Neeracherried. Manchmal genügt ihm aber auch sein kleines Holzhäuschen im eigenen Garten am Dorfrand von Grabs, bezeichnenderweise wohnt er mit seiner Familie am Rehweg.

Ein eigentliches Lieblingstier hat Stähli nicht mehr, früher war es der Steinbock oder der Bär. Jetzt steigt seine Begeisterung für jedes Tier, mit dem er sich für seine Reportagen intensiv beschäftigt.

Am schwierigsten zu fotografieren seien die Hirsche und sehr seltene Tiere wie der Luchs. «Was die Sinne betrifft, sind uns diese Tiere überlegen», sagt der Wildtierfotograf. Sie wittern uns schon aus weiter Ferne und werden durch unser modernes Freizeitverhalten und durch den Siedlungsdruck zurückgedrängt.

## Digitale Erleichterung

Wenigstens hat die Digitalfotografie das Leben des Tierfotografen erleichtert. «Digital kann ich abends eine Stunde länger fotografieren als analog», sagt Stähli. Die besten Fotos geraten ihm in der Dämmerung. Manchmal wird er begleitet von seinen beiden 11- und 13jährigen Töchtern Luzia und Franziska, die bereits ihre eigenen Kameras besitzen.

In seinem Haus hat Stähli ein riesiges Bildarchiv. Seine Fotografien hängen auch in Ausstellungen und oft tritt er als Referent auf. Seine Schmuckstücke sind aber seine beiden Bücher, die mehr als nur schöne Bilder bieten. «Ich sehe bei meinen Kindern, dass sie viel vermittelt bekommen. Sie wissen viel über Dinosaurier und Pinguine, aber weniger über Wildtiere in unserer Nähe», sagt Stähli. Seine Bücher öffnen die Augen für die Vielfalt und Schönheit der einheimischen Tierwelt. Die Schnappschüsse sind ihm gelungen – ohne die Tiere zu stören. Denn das gehört zum Ehrencodex eines Wildtierfotografen. «Kein Bild um jeden Preis.»

## Markus P. Stähli

Der 43jährige Wildtierfotograf Markus P. Stähli wohnt mit seiner Frau und den beiden Töchtern in Grabs und arbeitet dort als Gemeindegemeinschreiber. Für sein aktuelles Buch «Rothirsch – Auf der Fährte des Geweihten» hat er den Literaturpreis 2010 des in Wien domizilierten Internationalen Rates zur Erhaltung des Wildes und der Jagd (CIC) erhalten. Ebenfalls im Verlag BuchsMedien hat er das Buch «Alpensteinbock» publiziert. [www.wildphoto.ch](http://www.wildphoto.ch)



Bild: pd

Mit der Kamera auf der Pirsch.